

SARS-CoV-2 Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen an Schulen

Ergebnisse einer bundesweiten Online-Befragung von Lehrkräften

baua: Fakten

Die SARS-CoV-2 Pandemie veränderte die Lebenswelt Schule und den Berufsalltag von Lehrkräften grundlegend. Um die Auswirkungen dieser Veränderungen zu erfassen, wurden im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin durch das Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universitätsmedizin Mainz im März 2021 bundesweit über 30.000 Lehrkräfte¹ online zu verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit SARS-CoV-2 befragt. Die Ergebnisse belegen deutliche Veränderungen und neue Belastungen im schulischen Umfeld – insbesondere im organisatorischen Bereich. Zudem wurden Herausforderungen in der Kommunikation und Umsetzung von Hygieneplänen sowie damit verbundene körperliche, psychische und soziale Belastungen angegeben. Zusätzlich wurden Maßnahmen zum Infektionsschutz und der Umsetzung des Bildungsauftrages hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Umsetzbarkeit von den befragten Lehrkräften bewertet.

Eckdaten der Online-Befragung

Vom 01.03. bis 31.03.2021 wurden im Rahmen des Forschungsprojektes „SARS-CoV-2 Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen an Schulen“ bundesweit Lehrkräfte durch das Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universitätsmedizin Mainz online befragt. Rekrutiert wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Zusammenarbeit mit staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen, Verbänden und Projekten. Zur Stichprobe: 77,5 % der Teilnehmenden gaben an, weiblichen Geschlechts zu sein, 22 % männlich und rund 0,4 % divers. Das durchschnittliche Alter der Teilnehmenden lag bei 45,8 Jahren. Die Verteilung der Bundesländer der Dienststellen ist Abb. 1 zu entnehmen.

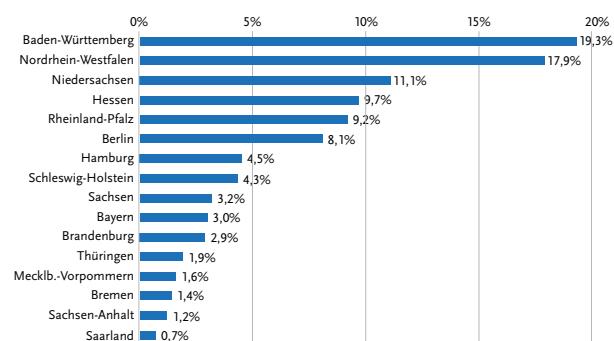


Abb. 1 Prozentuale Verteilung der Dienststellen auf die Bundesländer

¹ Wir danken allen Teilnehmenden für ihr Interesse und ihre Bereitschaft, das Forschungsprojekt zu unterstützen. Unser besonderer Dank gilt auch der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) für ihre Kooperation bei der Rekrutierung.

Umsetzung, Kommunikation und Einhaltung von Hygienerichtlinien/-plänen

Der größte Teil (84,8 %) der Teilnehmenden bewertete die allgemeingültigen Maßnahmen zum Infektionsschutz („AHA-Regeln“) als „überwiegend sinnvoll und angemessen“ (49,8 %) oder sogar „absolut sinnvoll und angemessen“ (35,0 %), was als Hinweis auf eine hohe Bereitschaft zur Einhaltung dieser Maßnahmen innerhalb der Gruppe der Lehrkräfte gedeutet werden kann. Es zeigte sich zudem, dass sich die Teilnehmenden tendenziell eher ungenügend durch die Hygienepläne der zuständigen Landesbehörden geschützt fühlten, wohingegen sie mit deren konkreter Umsetzung vor Ort durch die Schulleitungen tendenziell zufrieden waren. Hinsichtlich der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben wurden große Abweichungen zwischen Anspruch und Realität berichtet. Nur rund 33 % der Teilnehmenden gab an, im letzten Jahr an einer Infektionsschutzbelehrung (§41 IfSG) teilgenommen zu haben. Auch hinsichtlich der Durchführung und Aktualisierung von Gefährdungsbeurteilungen (§5 ArbSchG) zeigen die Ergebnisse, dass es diesbezüglich deutlichen Auf- und Nachholbedarf gibt (vgl. Abb. 2). Positiv hervorzuheben ist, dass sich der Anteil an durchgeführten Gefährdungsbeurteilungen gegenüber Vergleichsdaten [1] etwa verdoppelt hat. Dies lässt auf einen Zuwachs an Bewusstheit über die Bedeutung des Arbeitsschutzes während der SARS-CoV-2 Pandemie schließen.

SARS-CoV-2-spezifische Belastungen und Herausforderungen

Hinsichtlich organisatorischer Belastungen und Herausforderungen gaben 98,4 % der Teilnehmenden an, dass es während der SARS-CoV-2 Pande-

mie zu Veränderungen in schulorganisatorischen Prozessen kam. Diese Veränderungen wurden von 68,5% der Teilnehmenden als hoch belastend bewertet.

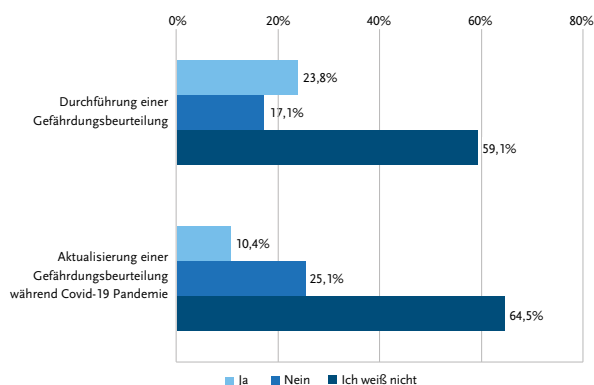


Abb. 2 Angaben zu Durchführung und Aktualisierung einer Gefährdungsbeurteilung nach §5 ArbSchG

Auch die nötige Informations- und Arbeitsmenge stiegen deutlich – und damit die Belastung. Im pädagogischen Bereich gaben 93,6% der Teilnehmenden an, dass es zu Problemen bei der Umsetzung des Bildungsauftrages kam, was von 75,4% als hoch belastend eingeschätzt wurde. Ebenfalls gaben viele Teilnehmende an, dass es zu Schwierigkeiten bei der Umstellung auf Distanzunterricht kam (88,8%). Insbesondere technische Probleme (88,2%), z. B. Verbindungsabbrüche oder Softwarefehler und unzureichende technische Ausstattung (81,4%), z. B. nicht vorhandene oder veraltete Geräte, wurden von Lehrkräften als hinderlich und belastend wahrgenommen. Zusätzlich stimmten 74,5% der Teilnehmenden der Aussage eher oder voll und ganz zu, dass die Nutzung digitaler Unterrichtsformate soziale Ungleichheit zwischen Schülerinnen und Schülern verstärkte. Dennoch wurden digitale Unterrichtsformate überwiegend (56,3%) als Chance wahrgenommen.

Auswirkungen des Schulbetriebs während der COVID-19-Pandemie auf Schulbedienstete

Rund 4% der Befragten gaben an, seit Beginn der Pandemie selbst mit SARS-CoV-2 infiziert gewesen zu sein, 29%, dass sie (z. B. aufgrund eines Verdachts auf COVID-19) in häusliche Quarantäne mussten und 27%, dass sie eine SARS-CoV-2 Infektion einer nahestehenden Person erlebt hatten. Hinsichtlich körperlicher und psychischer Symptombelastungen zeigten sich gegenüber Referenzstichproben höhere Werte. Abb. 3 beschreibt die Ergebnisse für den Patient Health Questionnaire 15 (PHQ-15). Dieser umfasst die 15 häufigsten Symptome ambulanter Patienten. Ergebnisse aus anderen Studien während der SARS-CoV-2 Pandemie weisen ebenfalls auf gestiegene Werte körperlicher und psychischer Symptombelastungen im Vergleich zu Stichproben aus der Zeit vor der Pandemie hin. Inwieweit sich Lehrkräfte und Allgemeinbevölkerung

in der relativen Zunahme an Belastung unterscheiden, wird Bestandteil tiefergehender Analysen sein.

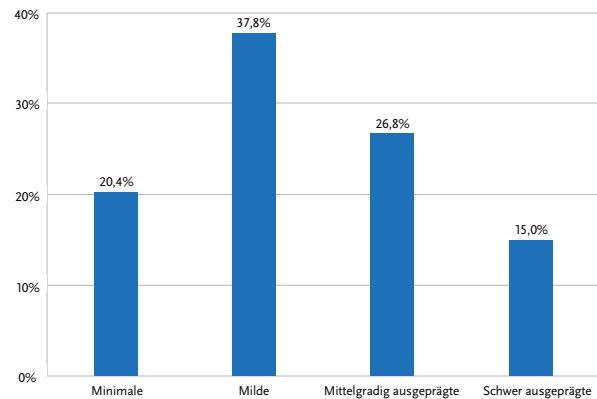


Abb. 3 Somatische Symptomstärke (PHQ-15) Trennwerte der befragten Lehrkräfte

Beispiele bewährter Maßnahmen

Eingeschätzt wurden sowohl Maßnahmen zum Infektionsschutz als auch solche zur Umsetzung des Bildungsauftrages jeweils hinsichtlich deren Wirksamkeit und Umsetzbarkeit. Als Maßnahme zum Infektionsschutz am wirksamsten eingeschätzt wurden Kriterien, die den Schulbesuch verbieten (z. B. Erkältungssymptome), als am besten umsetzbar eingeschätzt wurden die „AHA-Regeln“. Beim Einsatz zusätzlicher Schulbusse war die Diskrepanz zwischen (hoch) eingeschätzter Wirksamkeit und (niedriger) Umsetzbarkeit am größten. Hinsichtlich Maßnahmen zur Umsetzung des Bildungsauftrages wurde eine Bereitstellung technischer Ausstattung sowie die Gewährleistung der Unterrichtsteilnahme aller Schülerinnen und Schüler als am wirksamsten bewertet, was zu den berichteten Problemen im digitalen Unterricht passte. Bei beiden Maßnahmen war die Diskrepanz zwischen (hoch) eingeschätzter Wirksamkeit und (niedriger) Umsetzbarkeit auffällig. Weitere Ergebnisse der Studie werden fortlaufend publiziert.

Zitiervorschlag

Köstner, Clemens; Beutel, Till; Eggert, Viktoria; Dicks, Theresa; Zähme, Carolina; Kalo, Kristin; Letzel, Stephan; Dietz, Pavel, 2021. SARS-CoV-2 Arbeits- und Infektionsschutzmaßnahmen an Schulen. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. baua: Fakten.

Weiterführende Informationen

[1] IfL (Hg.) (2020): Letzel S, Becker J, Beutel T, Bogner K, Kloos J, Köstner C, Reinhardt A, Riechmann-Wolf M, Wehrwein N & Rose D-M: Gesundheitsbericht über die staatlichen Bediensteten im Schuldienst in Rheinland-Pfalz. Fokus: e-Health. Schuljahr 2017/2018. Mainz. Universitätsmedizin Mainz.